



Nationalratspräsidentin lässt Lärmpegel messen

Markus Brotschi

Gerede im Nationalrat Maja Riniker stört sich am Schwatzen in der grossen Kammer.

Nationalratspräsidentin Maja Riniker (FDP) hat den Zeitpunkt für ihre Information vielleicht nicht ganz zufällig gewählt. Justizminister Beat Jans spricht gerade zur Frage, ob der Grundsatz der gewaltfreien Erziehung im Zivilgesetzbuch verankert werden soll, und im Saal ist es laut.

Um gewaltfreie Erziehung geht es im Grunde genommen auch bei der Massnahme, die Riniker neu einführen will: eine Schallmessung im Nationalratssaal. Der amtierenden Ratspräsidentin ist der Geräuschpegel in der grossen Kammer eindeutig zu hoch. Die Diskussionen in den Sitzreihen übertönen oft die Voten am Rednerpult. Die durchschnittliche Lärmbelastung im Nationalrat lag schon vor zehn Jahren bei 70 Dezibel – das ist so laut wie am Rand einer viel befahrenen Strasse. Bei einem solchen Pegel müssten in einem Wohngebiet zum Schutze der Anwohner Schallschutzfenster

eingebaut werden.

Weil diese Option weder der Debatte förderlich noch im denkmalgeschützten Saal erlaubt wäre, greift die Ratspräsidentin wie auch all ihre Vorgänger immer wieder zur Glocke und ruft zur Ordnung. Doch meist ist die Wirkung zeitlich begrenzt.

Nun soll das Fehlverhalten der Nationalrätinnen und Nationalräte protokolliert werden. Während der dreitägigen Sondersession wird in der grossen Kammer an verschiedenen Stellen ununterbrochen der Lärmpegel gemessen. Am Montag liess die Ratspräsidentin einen Lärmsensor bei sich aufs Pult stellen. Zwei weitere Geräte wurden bei den Kameras angebracht, welche die Ratsdebatte übertragen. Seit gestern wird die Schallmessung auf Pulten von Ratsmitgliedern vorgenommen, die sich abgemeldet haben. Nach der Sondersession werden die Lärmprotokolle dann ausgewertet.

Denkbar wäre eine visuelle Darstellung des Lärmpegels

Noch ist offen, welche Konsequenzen das Ratspräsidium aus dem dokumentierten Lärm ziehen wird. Allenfalls seien auf die Sommersession hin weitere Massnahmen angezeigt, sagte Riniker. Sie erwägt etwa eine visuelle Darstellung des Lautstärkepegels. Eine Anzeige würde den Ratsmitgliedern vor Augen führen, wie laut sie sich gerade mit ihren Sitznachbarn über das vergangene Wochenende oder einen Sozialkompromiss unterhalten. Das wäre ganz im Sinne der gewaltfreien Erziehung: Es wird nicht mit Strafen gedroht, sondern die Folgen des Fehlverhaltens werden den Ratsmitgliedern vor Augen geführt, etwa mit einer roten Lampe.

Im Idealfall wirkt nur schon die angekündigte Schallmessung als Erziehungsmassnahme. Man stelle sich vor: Im Wissen um die aufgestellten Messgeräte sitzen die Volksvertreter während der Sondersession fortan brav und schweigsam am Pult. Falls es mal etwas zu besprechen gibt, verlassen sie den Ratssaal. So würde sich die Installation einer Warnleuchte in der Sommersession erübrigen. Allerdings – das wissen alle Erziehungsberechtigten – würde die präventive Wirkung wohl nicht allzu lange anhalten.



Nationalratspräsidentin Riniker will mehr Ruhe im Saal. Foto: Keystone